



Abend-

Zeitung.

115.

Mittwoch, am 14. Mai 1834.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Eb. Winkler (Eb. Hell.)

Leben und Wehen.

(Fortsetzung.)

Elsriede schritt während dem, von lebhaften, die Phantasie erhebenden Eindrücken bewegt, im Vorssaal auf und ab, den sie früher nur als Aschenbrödel, mit dem Holzkorbe auf dem Rücken, betreten hatte. Sie träumte sich in den Ehrenstand der Kammerjungfer, empfand, daß dieser Tag der hellste ihres Lebens, sein Heil jedoch ein unvollkommenes sey, denn Friedchen vermiste seine Krone. Er blieb noch immer unsichtbar, der Mann, den sie im Kerne des Herzens trug, der lieblichste ihrer Gedanken, dessen magische Augen, so oft der Beruf die Dienstbare unter dieß Dach führte, mit Wohlgefallen auf ihr ruhten, der unterweilen selbst manch freundseliges, Sinne und Seele erfreuendes Wort vernehmen ließ und neben welchem Nachbar Köppler, trotz seiner Wohlgestalt und Zärtlichkeit zum Schatten ward. Jetzt aber schauerte sie auf, denn ein Reiter sprengte die Straße herab, hielt vor dem Hause und nach wenigen Minuten trat der Erschnte, trat Zeno von Nordhof, prangend, wie sie sich die Engel dachte, in den düstern, nur von einem Lichte erhellten Vorssaal. Er nähete, grüßte und sagte befremdet:

Schon wieder auf den Füßen, liebe Lotte? Ich glaubte Dich zwischen Pulvern und Tränken, zwischen Zugpfähern und Blutegeln in Bethlehem, bewundere Deine schnellkräftige Kazennatur und gratulire zu der raschen Genesung.

Der gnädige Herr verkennen mich, lächelnde Elsriede, Odem schöpfend: denn ich vertrete jetzt die arme Kranke.

Zeno neigte sich abwärts, sah in das holde, flammende Gesicht und sagte lachend: Ist's möglich? Friedchen? und so blank gepuht? Nun muß ich auch meiner Mutter Glück wünschen, der immerdar Willkommenes zufällt. Sie hat wohl Gesellschaft? Wen finde ich?

E. Zwei Duzend Damen.

E. Die reichen hin. Ist etwa Fräulein Brandthal unter ihnen?

E. Ich kenne nur die Frau von Parlow und das Fräulein von Fahlwangen.

E. Das alte Testament sammt den Propheten. So will ich Jene Dir beschreiben: Sie heißt Pauline; die Mutter zog sie groß und nennt sie deshalb bei dem Vornamen.

E. Ich hörte diesen Namen nicht.

E. Das Mädchen ist hochgestaltet, blühend, üppig geformt — ihre Perlenzähne gleichen den Deinen und überträfen die Augenbrauen nicht an Breite, Länge und Dichtigkeit gewöhnliche Schnurrbärte, so würde die Cousine Brandthal zu den Schönsten gehören.

Gewißlich seine Braut! dachte Friedchen und versicherte kleinlaut und verdüstert, noch habe sie vor Angst und Bangigkeit nicht aufzuschauen gewagt und damit ihr kein Unglück widerfahre, nur den vollen, mächtigen Kredenzsteller im Auge gehalten.

Zeno ordnete während dem, vor dem Spiegel weiland, die Krausenschleife sammt der Lockenfülle. — Ich muß mich der Mutter wegen sehen lassen, sagte er: will aber längstens nach dem Verlaufe von zehn Minuten wieder abgerufen seyn. Du weißt doch, was Minuten sind?

S. Ei wohl! Zwei gehen auf ein Vaterunser.

E. Ein gottseliger Zeitmesser! So wirst Du also diese beten? — Im Geist und in der Andacht? Wie?

S. Ich würde mich ja sonst der Sünde fürchten.

Du frommes Kind! fiel Nordhof ein und ging, Elfriede aber ergriff, die Andacht noch verschiebend, das Licht; sie trat, wie vorhin er, vor den Spiegel, sie erhob die rosige Lippe, sie betrachtete, des wohlthuenden Vergleiches eingedenk, ihre herrlichen Zähne und konnte nicht umhin, ihm beizusplichten. Ach, seufzte sie: wie gut der hohe Freiherr ist! Wie aufrichtig und gerecht! — Der Spiegel zeigte ihr noch manches Lobenswerthe, das der geschilderten Dame vielleicht abging, und Elfriede strich mit Selbstzufriedenheit die feinen, sanft gebogenen Gegenstücke jener verwilderten Brauen, welche die Reize des Fräuleins von Brandthal verkümmerten. Beiläufig ward auch Lottens gefälliges Darlehn, das zierliche Kleidehen, von neuem gemustert, und sie verglich sich eben der Grasmücke, die es in einen Goldfasan verwandelt habe, als der Glockenschlag des nahen Thurmes die Träumerin an des theuern Gönners Befehl — an die vergessenen Vaterunser mahnte. Da eilte sie bestürzt zur Thür, unwissend, ob es an der Zeit sey, ihn zu rufen, sehnsüchtig, ihn von jenem Fräulein, Falls es hier sey, zu entfernen.

Nordhof war indes den Damen wie der Zucker für ihren Thee erschienen, der gesammte Kreis zu des Mädchens Befremden verstummt, nur Zeno's volle, wohllautreiche Stimme hörbar, und auch sie lauschte nun der anziehenden Rede des Sprechers. Er gedachte weder der seltsamen Bitterung, noch der eben herrschenden Nasern, rühmte und tadelte weder die Meisterschaft und Unsitte der einen, noch die feine Zucht und die dünne Stimme der anderen Opernsängerin, erregte vielmehr den Antheil der verehrlichen Gemeine durch die Schilderung des Abenteurers, welches sein verspätigtes Erscheinen entschuldigte. Es dunkelte bereits, sagte Zeno: als ich von Liebenmühl abritt, das jetzt zum Livoli der schönen Welt geworden ist und wo eben der Ball beginnen sollte. Im Eichenbusche stüzt mein Pferd, ich erblicke hart vor

mir an der Strafe eine aschgraue Unform am Boden — eine verummte Bettlerin vielmehr, die sich, als ich absteigend hinzutrete, mühselig aufriff und dem nahen Gebüsch zuhinkt. Sie trägt ein Kind an der Brust, ist sichtlich erschöpft, in Lumpen gehüllt, noch weit genug vom nächsten Dorfe entfernt, gewiß keines Hellers mächtig und die Nacht bricht ein und Wetterwolken thürmen sich ringsum. Dennoch verliert die Elende kein klagendes Wort, begibt sich ihres heiligen Rechtes auf die Hilfe des Nächsten — eine seltene Erscheinung! Ich spreche sie an, ich frage: Woher?

Aus dem Siechhause!

Ich frage: Wohin?

Unter die Erde!

Ich werde zum Tröster, greife nach der Börse und habe sie — vermuthlich zu Folge des scharfen Trabes oder bereits in Liebenmühl verloren.

Du Sorgloser! schalt die wirthliche Mutter.

Die Unglückliche! riefen gleichzeitig einige Damen, das Fräulein Babette von Fahlwangen aber murmelte: Die doch vielleicht ein Laster ist, denn meine Losung bleibt: Trau, schau wem! — Und die meinige, sprach ein Hoffräulein, die holdselige Gräfin Irene: Laß den Armen nicht Noth leiden und betrübe den Dürftigen nicht!

Nordhof neigte sich lächelnd vor dem reizenden Sinnbilde frommer Weiblichkeit. Auch mir that das Herz weh, fuhr er fort: und ich stand im Begriffe, sie auf den Schimmel zu versetzen, sie irgendwo zu bergen, zu erquickern und ihr dann nach Befinden eine bessere Zukunft zu bereiten. Da gleitet die Hinfende auf dem schlüpfrigen Moose, sie fällt und rollt an der schroffen Wand des nahen, tiefen Hohlweges hinab und eine Fluth von lockerem Gerölle stürzt ihr nach, vor meine Füße aber flog ihr Kind auf die Steine.

Jene Wilde bedeckte jetzt das liebliche Gesicht mit der Hand, laut ward die Klage aller Mütter des Kreises.

N. Das Würmchen schwieg gleich der Entschwundenen und mich beschäftigte für den Augenblick mein scheu gewordener Gaul.

Was wertest Du, flüsterte die Fahlwangen ihrer Nachbarin, der Frau von Parlow zu: er bringt das Zuckerschätzchen lebendig oder todt seiner Mama mit.

Ein sauberes Ziehkind! bemerkte diese.

Endlich war das Pferd beruhigt, ich fasse das Kind auf, sehe weder Blut noch Wunden — sehe ein graugelbes, verbrauchten Puppenlärochen gleichendes

Gesicht und finde unter den Lappen des scheinbaren Körpers ein Strohkissen, das beiher der Versteck einiger Dolche, Dietriche und eines Schwefelpäckchens ist.

Das Fräulein Fahlwangen lachte triumphirend auf und der Ausbruch des gemeinsamen Erstaunens unterbrach jetzt den Darsteller.

Wir bitten um das Ende der Geschichte! rief Frau von Nordhof, und Zeno sagte, Odem schöpfend:

Noch besah ich mir den gräulichen Findling, als ein reitender Landjäger des Weges kam, gleich Ihnen, meine Gnädigen! dem seltsamen, ihm eilig mitgetheilten Abenteuer lauschte und mich sofort mit der muthmaßlichen Mutter des Balges bekannt machte. Das ist unfehlbar der lahme Teufel, rief er fluchend: ein jüdischer Balgenvogel, der sich bereits an zehn bis zwölf Orten taufen ließ — der mindestens eben so oft Ketten und Banden abstreifte und aus den festesten Gefängnissen entwich. Er trägt auf beiden Schultern französische Brandmale, die nachgelassenen Furchen der russischen Knute auf dem Rücken und ward bei dem Einbruche in Rodau durch einen Schuß gelähmt, dessen Schrote noch heute im Schenkel feststehen. Erst vor kurzem entsprang er dem Zuchthause und ich will sofort das Meine thun, ihn aufzufangen. Damit nahm er das Scheinkind aufs Pferd, fragte nach meinem Namen und ritt nun waldeinwärts.

Der Chor der Hörerinnen öffnete hierauf gleichzeitig die Lippen, um jenen zehn Mal getauften Höllebrand zu richten, Elfriede aber, welche zuletzt durch's Schlüßelloch gesehen und den werthen Helden des Nachtstückes mit innigem Ergötzen im Auge gehalten hatte, trat plötzlich durch die Thür und rief ihn befohlener Maßen ab. Ihr Silberstimmchen verlor sich jedoch gleich einem Flötentone unter dem Trompetengeschmetter des Tutti; sie mußte ungehört verweilen; sie suchte während dem vergebens die bewußten Stirnbärte in dem weiten Kreise und nannte und wiederholte nun um eins so herzhast und vernehmlich seinen Namen. — Ich komme schon! sagte Nordhof mit herrischem Tone, scheinbar über den Abruf geärgert, neigte sich und ging, doch Friedchen blieb, von ihrem Partgefühl berathen, zugegen, denn Die und Zeno, dachte sie: könnte wohl gar die getroffene Abrede oder ein Verständniß zwischen uns argwöhnen.

Bald aber gemahnte sich dieselbe, unbegehrte und zwecklos im Hintergrunde stehend, wie die thönerne Bildsäule des Ofens, denn jene Herrschaften bespaßten noch immer, sie unbeachtet lassend, mit regem

Eifer die Geschichte des hinkenden Raubvogels und seiner frohernen Mißgeburt. Sie schlich deshalb leise nach der Thür, schlüpfte hinaus und erschrak, denn dort saß noch ihr Idol vor den Resten der abgetragenen Tortenschüssel und schmaufte.

Wo blieb aber die Ramsell? fragte er mit sichtlichem Unmuthe: und was hielt sie vorhin zurück? Nicht nur die nöthigen Vaterunser, die zehn Gebote, die sieben Bitten, den Glauben und die Litanei mußt Du gebetet haben, während dem ich drinnen, auf Kohlen stehend, nothgedrungen das Wort nahm.

Vergebung! sagte das erröthende Mädchen: ich habe die erschreckliche Begebenheit mit angehört und hielt es für unschicklich, den gnädigen Herrn zu unterbrechen.

E. Du horchtest also?

S. Sie sprachen überlaut.

E. Und die Neugierigen hören das Gras wachsen, — aber diese Lorte lobt den Schweizer — lange doch zu!

Elfriede nahm endlich auf sein Andringen das kleinste Stück, legte es abseits und sagte: Ich spare es, mit Ihrer Erlaubniß, der armen Pflegemutter auf.

Ein kindlicher Zug! Nun leuchte mir vor!

Elfriede griff nach dem einzigen Lichte, wisperte aber, sich plötzlich Einhalt thugend: Wohin denn?

E. Treppenab, liebe Seele! über die Flur, in den Keller; wir wollen dort selbender ein Fläschchen leeren auf mein Wohl!

Das blühe! sagte sie, den Scherz belächelnd: ich aber trinke nur Gänsewein!

E. Und zuerst Dich jetzt, um mir zu gefallen, doch meint der Schelm in diesen Backengrübchen: Wäre es nur thunlich, man ginge mit.

Sie schüttelte unmutig den Kopf.

E. Laß Dich bedeuten! Die Damen sind versorgt, Dominik füttert eben das Pferd, der andere Bediente ward verschickt, ich kann im Finstern nicht den Gang entlang tappen und brauche dort Handreichung.

Ich aber werde wohl wie vorhin verkannt? sprach die Bekränkte und schritt nach der Thür des Damengemaches hin. Da folgte ihr Zeno. Gib mir die Hand, bat er beschämt: Nur prüfen, nicht versuchen wollte ich Dich, Du Ehrenwerthe! — Das Mädchen reichte ihm mit nassen Augen die verlangte, mit der andern das Licht dar und ihre Sehnsucht folgte dem Abgehenden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Braunschweig.

(Schluß.)

Denken Sie nicht, daß ich der dramatischen Kunst und ihren Jüngern unverfönllich gram sey. Ich nehme in dem trüben Nischmasch dieses Erdenlebens mit Allem fürlieb und tolerire gern Alles, wenn es sich nur so gibt, wie es ist, und auf seine Erscheinung keinen allzu ungewöhnlichen Werth legt. Dieß Letztere aber ist es, was mich im Allgemeinen gegen die Schauspieler einnimmt und meiner Meinung und Ansicht über ihre Leistungen eine herbe, unerfreuliche Strenge gibt, die sonst meinem Wesen fremd ist. Drum hat mich auch das Urtheil über Alexander geärgert, welches vom Parterre auf das Theater hinaufstieg. Ich meine, wenn man selbst Alexander's Leistungen nur als Kunststückchen zu betrachten hätte (was gewiß nicht der Fall ist), so ist doch gewiß ein vollendetes Kunststück von größerem Werthe als eine verhudelte, nicht verstandene und doch ausgeübte Kunst!

Halt! Bei verhudelter Kunst muß ich noch mit wenigen Worten der letzten Vorstellung von Schiller's „Maria Stuart“ gedenken. Man sagt in Kogebue's „Intermezzo“ beim Lesen des Theater-Zeddels: „Maria Stuart — das muß zum Todlachen seyn!“ — Den Braunschweigern ist es fast so ergangen. Eine alte Dame, die längst ihr 50tes Jahr zurücklegte und vor — wer weiß, wie langer Zeit, in Braunschweig als mittelmäßige Schauspielerin lebte, ist seit ungefähr einem Jahre wieder hierher zurückgekommen, hat ein Trauerspiel geschrieben und zur zweimaligen Auführung gebracht, hat vorher unsere Regisseure in der Theater-Chronik gelobt und endlich den Entschluß gefaßt und nach unsäglichen Schwierigkeiten in's Leben geführt, die Maria Stuart darzustellen. Ich habe der Vorstellung nicht beigewohnt, kann deßhalb auch über die Nichtfähigkeit jener Dame keine bestimmte Ansicht aussprechen; nur ist thatsächlich, daß die Zuschauer sich fast alle vor Lachen nicht zu lassen wußten, daß die Schauspieler, ihrer Rolle ungetreu, mit in dasselbe einstimmten, daß das Trauerspiel zur Posse ward und daß die Darstellerin eine so unerhörte Ruhe besaß, die bei ganz geistesstarken Menschen — schwerlich wieder angetroffen werden möchte.

Die Braunschweiger Ärzte haben wieder einem Wunderdoktor das Geschäft gelegt. — Ob's Brodneid oder wissenschaftlicher Eifer sey, steht dem Referenten zur Entscheidung nicht ob.

Nächstens einige Worte über Wolfenbüttel.

Aus Frankfurt a. M.

Im April 1834.

Der dies nekas unsers Kalenders, der 3. April, ist glücklich vorüber. Man erwartete Ehoner Auftritte und sprach in den Weinschenken bedenkliche Worte über Kampf und Sieg. Der 3. April wurde ohne allen weitem Grund zum feststehenden Revolutionstage creirt. Er kam, doch im ruhigen, bedächtigen Schritte, wie alle anderen Tage, die Revolution war

in den April geschickt. Wir Frankfurter sagen: „Nichts Besseres weiß ich mir an Sonn- und Feiertagen als ein Gespräch von Krieg und Kriegesgeschrei!“ und dabei hat dann die Sache ein Bewenden. Wozu auch eine Frankfurter Emeute? Leben wir doch in den besten Staatsverhältnissen, unter dem Schutze humaner Geseze, rechtlich frei, in einem ächt republikanischen Staatsverbände. Die Emeute, welche sich vor einem Jahre in unsere Mauern einschlich, fand hier keinen Nahrungstoff und eine Erneuerung derselben ist nicht im Entferntesten zu besorgen. Manche der darin Verwickelten sind bereits vor einen höheren Richterstuhl berufen, vor den Richterstuhl dessen, der Herz und Nieren prüft, und die mögen immer besser daran seyn als Jene, welche auf den Spruch des weltlichen Richters in unseren Gefängnissen harrten. So viel aber ist schon anzunehmen, daß auch die Letzteren starr und fest den Ausspruch der irdischen Nemesis entgegennehmen werden, das nackte, kalte Recht der Geseze, die durch Beschränkung der Freiheit Einzelner die Freiheit Aller sichern. Ich möchte um keinen Preis die Lage nach dem 3. April 1833 wieder schauen, wo von allen Seiten Inbairtete unseren Gefängnissen zuströmten. Es waren meistens Studenten der süddeutschen Hochschulen, und ich war auch Student, und ich weiß, wie da oft die That dem Worte vorgreift und wie der feurige Geist da unaufhaltsam hervorsprudelt und keine Grenzen des praktischen Lebens achtet. Ich bedauere die armen Unglücklichen, die fürwahr zu Edlerem aufersehen, von Herzen. Diese Stimmung in Betreff der jugendlich Verirrten theilen die meisten Frankfurter mit mir, und wenn es hier und da Einen gibt, der unbedingten Bannfluch gegen sie ausspricht, so ist daran wohl nur eine dummgläubige Einfalt Schuld, die wegen der Furchtbarkeit der That die Beweggründe nicht sondert, welche freilich nicht auf einer moralischen Basis ruhen, welche aber eben so wenig aus Nachlosigkeit herrühren.

Unsere diesjährige Ostermesse war gänzlich unbesucht. Es hatte sich der ganze Handel nach Offenbach gezogen, da Frankfurt dem Rauth-Verbände bis jetzt noch nicht beigetreten. Allem Anscheine nach wird die hiesige Regierung der Nothwendigkeit hier nachgeben, indes dürfte sich die Sache wohl bis nach der Herbstmesse hinziehen.

Vor der Messe gastirte Seydelmann, Mitglied des Stuttgarter Hoftheaters, auf unserer Bühne. Seit langer Zeit ist kein Schauspieler bei uns so mit Tausendguldenkraut und Lorbern überschüttet worden. Er gab zwanzig Gastdarstellungen, die eine besuchter als die andere, und der Beifall steigerte sich bis auf den Zenith des Enthusiasmus. Es würde zu weit führen, eine kritische Zergliederung der einzelnen Leistungen des trefflichen Nimen hier aufzustellen; indes möchte ich behaupten, daß es unter den jetzt lebenden dramatischen Künstlern keinen gebe, der eine größere Objectivität bekunde. Ich sah den Darsteller in den verschiedenartigsten Charakteren, heute als Marinelli und Morgen als Ehemann, heute als Franz Moor und morgen als Wellenberger (Advokaten), heute als Shylock und morgen als Nathan, und doch in Allem bis auf die kleinsten Nuancen verschieden.

(Die Fortsetzung folgt.)